

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 95 (1969)  
**Heft:** 9

**Artikel:** Plausibel  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-508613>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

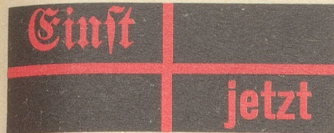
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Was den alten Griechen recht,  
ist der Klatzschpresse von heute billig!

● Brückenbauer

Der praktische Mann von heute ist  
das, was früher der tapfere Held  
war.

● Frauenseite

Zu Beginn des Jahrhunderts schuf-  
teten unsere Väter und Großväter  
noch vom frühen Morgen bis in  
die Nacht, 4000 Stunden im Jahr.  
Heute reichen etwas mehr als 2000  
Stunden, um die Produktion früherer  
Generationen um ein Viel-  
faches zu übertreffen.

● Dr. Hans Graf

Früher schon war die Zeit kostbar,  
heute ist die Zeit Geld, oder mehr  
noch – sie ist unbezahlbar. Dar-  
unter leiden auch die Ferien.

● Schweiz. Verkehrszentrale

Im Jahre 1900 wurden unseren  
Großeltern ca. 100 Lebensmittel-  
sorten angeboten. Heute stehen wir  
einem Sortiment von 200 000 ver-  
schiedenen Artikeln gegenüber.

● Wirtschaftskommentar

Früher hatten der Hof und die  
Fürsten alles, das Volk hatte nichts.  
Heute sieht es so aus, als ob das  
Volk immer bemittelter und der  
Staat immer bedürftiger würde.

● Tages-Anzeiger

Einst: Ohne Fleiß kein Preis!  
Heute: Ohne Preis kein Fleiß!

● Appenzeller Zeitung

Früher haben die Professoren den  
Studenten erklärt, was Moral ist –  
und heute ist es umgekehrt.

● Georg Kreisler

Früher mag das umgekehrt gewe-  
sen sein, aber heute sind die Kir-  
chen vielerorts der Spielball dik-  
tatorischer Staaten.

● Hans Heinrich Brunner

## Vergleich

Der kürzlich verstorbene französi-  
sche Schriftsteller André Maurois  
wurde einmal von einem amerika-  
nischen Journalisten gefragt, was  
er vom Wert der Vereinten Natio-  
nen für die Erhaltung des Friedens  
denke.

«Die UNO kann uns den Frieden  
ebensowenig garantieren, wie ein  
Arzt die Heilung eines Kranken»,  
antwortete Maurois. «Aber ist das  
schließlich ein Grund, keine Aerzte  
mehr zuzuziehen?»

Gy

## Plausibel

Der Richter hielt dem Angeklagten  
vor:

«Sie geben also zu, in diesem Win-  
ter fünf Mäntel gestohlen zu ha-  
ben?»

«Ja, es war aber auch ein strenger  
Winter, Herr Richter!»

cos.

## Er weiß sich zu benehmen

Der reiche amerikanische Schiffs-  
reeder am Mississippi hatte einen  
englischen Diener engagiert, um sei-  
nem neuen Haus am Strom einen  
besonders vornehmen Anstrich zu  
geben. Als nun eines Tages der Mis-  
sissippi wieder Hochwasser führte,  
und auch das Haus des Reeders be-  
drohte, gelang es dem Diener, die  
Wohnhalle, in der die Familie saß,  
noch vor den ersten Wogen des ein-  
dringenden Wassers zu erreichen.  
Der Diener öffnete trotz zitternden  
Knien ruhig die Türe, wies in sei-  
ner üblichen, vornehmen und stei-  
fen Gebärde auf das eindringende  
Wasser und sagte: «Der Mississippi,  
Sir!»

Gy

## Wenn nur ...

Wenn nur Evas Apfel wurmstichig  
gewesen wäre! Vermutlich hätte  
Adam ihn dann zurückgewiesen.

Wenn nur unsere Politiker nicht in  
jeden Zankapfel bissen, sondern  
übereinkämen, diese Art von Frö-  
chten einzusammeln, als Mostobst zu  
erklären und der Saftpresse zu  
übergeben! Sie würden viel zur  
Volksernährung beitragen.

Wenn nur Völker, die einen Erb-  
feind haben, das Erbe ausschließen!

Wenn nur Ludwig XIV. zu dem ihm  
angedichteten Ausspruch «L'état  
c'est moi» ein Fragezeichen anstatt  
ein Ausrufszeichen gesetzt hätte!  
Wahrscheinlich würden wir ihn  
heute als Vater der modernen De-  
mokratie feiern.

hfl

## Dies und das

Dies gelesen: «Um eine hohe Käse-  
qualität erreichen zu können, wird  
ein ganzer Stab der Intelligenz ein-  
gesetzt.»

Und das gedacht: In Amerika fan-  
den sie in den Käselöchern nicht  
Intelligenz, sondern Giftspuren ...

Kobold

## Computer

Bereits werden von den zahlreichen  
künstlichen Satelliten weit mehr  
Informationen zur Erde gesendet,  
als hier verarbeitet werden können.  
Das ist auch gut so. Schließlich  
muß man auf irgendeine Weise den  
Wissensdurst der Computer stillen.  
Durstige Roboter sind unberechen-  
bar.

hfl.



Zeichnung: Rauch

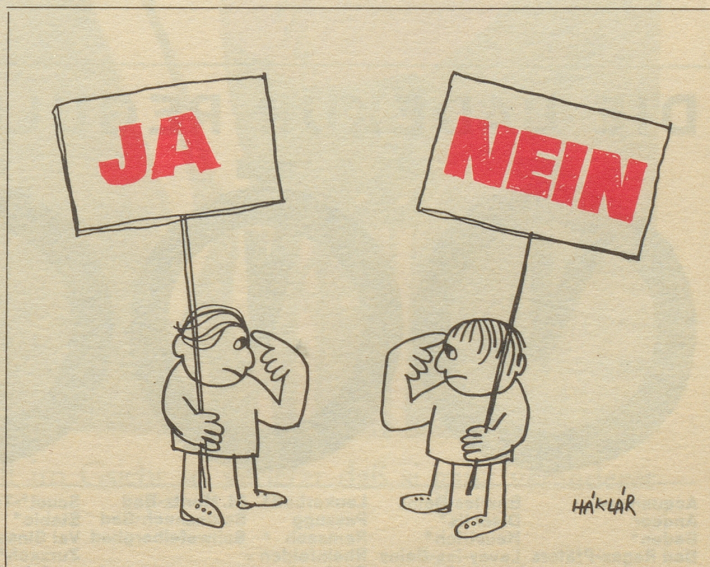
## Warum?

Herr Grüßmich kauft  
für teures Geld,  
das er nicht hat,  
den Wind im Feld.

Er kauft den Wind,  
der gar nicht weht,  
und freut sich,  
wenn's im Tagblatt steht.

Der gute Mann  
weiß wohl warum:  
so wirft man heut  
die Menschheit um!

Max Mumenthaler



HAKAR